



SEHEN STATT HÖREN

... 26. Juni 2010

1466. Sendung

In dieser Sendung:

Lars, Fleur und Waldemar...

Schulabgänger der Münchner Gehörlosenschule (Jahrgang 2004) im Berufsleben heute

Abschlussfeier für die Schulabgänger des Jahrgangs 2004 an der Bayerischen Landes-
schule für Gehörlose in München

Lars Breier (Juli 2004): Ich mache eine Aus-
bildung bei MTU als Mechatroniker. Der Beruf
hat etwas mit Metall, Elektronik und mit
Triebwerken zu tun.

Fleur Schöne (Juli 2004): Ich möchte gern
eine Ausbildung zur Modeschneiderin anfan-
gen. Nach der drei-jährigen Ausbildung kann

ich dann Modezeichnerin werden. Mir wurde
gesagt, dass man erst einmal das Zuschnei-
den und Verarbeiten von Stoffen lernen muss,
bevor man mit dem Zeichnen anfangen kann.
Das möchte ich machen.

Waldemar Fliemann (Juli 2004): Ich will an
die Berufsfachschule in Würzburg gehen und
eine Ausbildung zum Informatikkaufmann
machen. Ich werde dort nur unter Hörenden
sein.

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Das sind Bilder aus dem Jahr 2004. Die Münchner Gehörlosenschule verabschiedet ihre Schulab-
gänger. Für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt - der Eintritt ins Berufsleben. Sie sind zuver-
sichtlich, aber auch unsicher. Drei von ihnen - Lars, Fleur und Waldemar - haben wir sechs Jahre
danach wieder getroffen. Wir wollen wissen, was aus ihnen geworden ist, welchen Beruf oder wel-
che Ausbildung sie haben oder ob sie noch weiter auf der Suche sind?

Lars, Fleur und Waldemar...

Berufsfachschule Würzburg (außen)

Die Berufsfachschule für Datenverarbeitung in
Würzburg.

Klasse, Lehrer unterrichtet

Hier begann Waldemar im September 2004
seine Ausbildung zum Informatikkaufmann.
Nach vier Wochen gab er jedoch auf - weil er
dem Unterricht nicht folgen konnte!

Waldemar Fliemann (Februar 2005): Ja,
ja... Ich habe dem Arbeitsamt gesagt, dass
ich für den Unterricht in der Berufsfachschule
einen Dolmetscher brauche. Ich bekam die
Antwort, dass ich das aus eigener Tasche
bezahlen muss. Das habe ich überhaupt nicht
verstanden.

Schneiderei außen, dann innen: Meisterin mit
Gesellin

Fleur Schöne hat 2004 in dieser Schneiderei
bei Nürnberg eine Lehrstelle bekommen. Be-
reits nach 9 Tagen ließ sie aber alles stehen
und liegen - und ging! Ihr Ausbildungsplatz
wurde neu besetzt.

Fleur Schöne (März 2005): Ich habe mich in
der Ausbildung nicht wohl gefühlt. Mit der
Chefin war der Kontakt nicht sehr gut. Wenn
sie mir etwas erklärt hat, habe ich es nicht
immer verstanden. Ich bat sie zu wiederholen,
worauf sie antwortete: "Pass doch auf, wenn
ich Dir was sage!". Ich habe wirklich nicht im-
mer alles verstanden, was sie sagte. Deshalb
wollte ich, dass sie es noch einmal erklärt und
sich mit mir etwas Mühe gibt. Ich habe ge-
merkt, dass die Arbeitsatmosphäre nicht ge-
stimmt hat - so ganz allein unter Hörenden!
Deshalb entschloss ich mich, die Ausbildung
abzubrechen. So ist das gekommen.

MTU (außen), Mann bei der Arbeit, Lars bei
der Ausbildung

Die MTU in München stellt Triebwerke für
Flugzeuge und Hubschrauber her.

Lars Breier begann hier eine dreijährige Aus-
bildung zum Mechatroniker.

Lars Breier (November 2004): Ich arbeite
gern an der Drehmaschine. Das ist sehr inte-
ressant. Auch das Feilen macht mir Spaß.
Probleme hatte ich in der Berufsschule. Zu

dieser speziellen Berufsschule gingen nur hörende Auszubildende. In meiner Klasse waren 20 hörende Schüler und der Lehrer sprach natürlich in einem sehr schnellen Tempo. Ich verstand so gut wie gar nichts. Ich sagte meinem Meister, dass ich mich dort nicht wohl fühle und schlug ihm vor, an die Berufsschule für Gehörlose in Essen zu wechseln. Dort werden auch Mechatroniker unterrichtet, die Lehrer können gebärden und passen sich den Bedürfnissen der gehörlosen Schüler an. Das ist so viel besser, als wenn ich den Lehrer nicht verstehen kann.

Moderation Jürgen Stachlewitz: Während Lars eine Lösung für sein Problem gefunden hatte, indem er die Berufsschule wechselte, hingen Waldemar und Fleur in der Luft und mussten sich ganz neu orientieren.

Fleur auf dem Weg zur Berufsfachschule in Essen

Fleur Schöne ging 2005 nach Essen, um den Realschulabschluss nachzuholen.

Unterricht

Lehrerin und Schüler, unter ihnen Fleur:

A... Attention! - Aufpassen! I...? Interest - Interesse. D...? Desire - Wunsch.

Dekoration wird angefertigt

Im Fach "Gestaltung" dekoriert Fleur ein Schaufenster zur WM 2006.

Das Berufsbildungswerk für Hörgeschädigte in Nürnberg.

Jürgen im Unterricht: So wie diese Azubis heute saß auch Waldemar von 2005 bis Februar 2009 im Unterricht des Berufsbildungswerks Nürnberg. Hier bekam er einen Ausbildungsplatz. Die vielen Betriebe in der freien Wirtschaft, bei denen er sich vorher beworben hatte, gaben ihm keine Chance.

Schüler - Ausbildung zum IT-Systemelektroniker am BBW Nürnberg.

Lehrer unterrichtet: Wir wollen eine Zeit erzeugen, länger als 4 Millisekunden. Zum Beispiel: Eine Leuchtdiode soll blinken. Und die Zeit ungefähr? Ja, eine halbe Sekunde bis eine Sekunde.

Manfred Enzelberger, Berufsschullehrer:

Der Waldemar hat sich sehr unwahrscheinlich reingehängt, hat sehr viel Wissen sich selbst angeeignet - ein großer Vorteil, der einfach sein muss, um in dem Beruf tatsächlich zu bestehen. Und er hat nie aufgegeben, muss ich sagen. Das war das, was ich an ihm bewundert habe.

Jürgen vor der Firma: Vor einem Jahr, 2009, hat Waldemar eine Arbeitsstelle bei WAREMA gefunden. Diese Firma produziert Sonnenschutzsysteme - also zum Beispiel Markisen, Jalousien oder Rollläden. Waldemar ist hier als Elektroniker beschäftigt und entwickelt gemeinsam mit einem Team Steuerungssysteme.

Waldemar bestückt Leiterplatte, Jürgen kommt rein, interviewt Waldemar

Jürgen: Hier sind wir jetzt im Labor, in dem Waldemar arbeitet. Hallo!

Waldemar: Hallo.

Jürgen: Was machst du da mit all diesen kleinen Teilen? Zeig doch mal!

Waldemar: Ich muss verschiedene SMD-Bauteile auf die Leiterplatte setzen.

Jürgen: Brauchst du dafür gar keine Lupe?! Ich sehe alles nur verschwommen.

Waldemar: Das ist reine Gewohnheit.

Jürgen: Na ja. Was genau ist deine Aufgabe hier?

Waldemar: Ich bekomme zum Beispiel den Auftrag, so eine Leiterplatte zu bestücken. Dazu muss ich Messungen durchführen, eventuell Korrekturen vornehmen, und zum Schluss ein Protokoll darüber schreiben.

Jürgen: Aha. Und wie kommst du mit deinen Kollegen zurecht?

Waldemar: Das klappt gut. Falls ich etwas nicht verstanden habe, bitte ich darum, dass es wiederholt wird!

Gespräch Meister mit Waldemar: Wir müssen Messungen machen an der "mobilen Zentrale". Wir schauen, dass die Tasten funktionieren, korrekt funktionieren. Das heißt: du machst Messungen am I²C-Bus. - Am I²C-Bus? - Ja!

Waldemar Fliemann, System-Elektroniker:

Zu meiner Ausbildung gehörte ein einwöchiges Praktikum hier bei Warema, wo ich jetzt auch arbeite. Ich bin aber gleich 4 Wochen geblieben. In dieser Zeit durchlief ich verschiedene Abteilungen und fand die Arbeit nicht schlecht. Ich fühlte mich auf Anhieb wohl, bekam auch verschiedene Aufgaben und konnte einiges Neues dazulernen. Deshalb hatte ich wegen eines weiteren Praktikums nach gefragt. Das war kein Problem, so kam ich für weitere vier Wochen her und später dann noch mal für drei Wochen. Damit kam ich auf insgesamt 11 Wochen. Später dachte ich mir: "Warum bewirbst du dich nicht einfach hier bei der Firma?". Also bewarb ich

mich und wurde dann auch zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Bei dem Gespräch waren wir zu dritt. Es dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Ein Dolmetscher war nicht dabei, weil ich auch so alles ganz gut verstanden habe. Ich war natürlich unheimlich aufgeregt, aber es lief ganz gut. Kurze Zeit später bekam ich dann per Brief die Zusage - und zwar für eine unbefristete Anstellung; natürlich mit den üblichen 6 Monaten Probezeit. Die Arbeit lief gut und nach den 6 Monaten wurde ich fest übernommen - bis heute.

Waldemar in der Kantine mit Kollegen

Martin Trunk, Abteilungsleiter (Warema):

Ich wusste von einem Kollegen von mir, dem Herrn Kotsch, dass der Waldemar sich sehr geschickt angestellt hat und dass er auch auf Grund seiner Ausbildung beim Berufsbildungswerk auch eine sehr solide fundierte fachliche Ausbildung hatte. Und gerade auch im Laborbereich - also in der Entwicklung bei uns - kommt es aufs Theoretische, also fachliche Wissen an. Das handwerkliche Geschick spielt sicher auch eine Rolle, aber gerade auch die Theorie, die dahinter steckt, ist uns eben wichtig. Und dann haben wir eben zwei von den 15 Bewerbern zu einem Gespräch eingeladen, darunter eben auch den Waldemar. Und er hat uns dann in dem Gespräch auch überzeugt. Und dann war es der entscheidende Punkt: Wir kannten ihn vom Praktikum und haben ihn dann daher eingestellt.

Jürgen: Die Leiterplatten, die du hier bestückst und lötest - wofür werden die gebraucht?

Waldemar: Versuche dir ein Haus mit je einem Fenster an den verschiedenen Seiten vorzustellen. Du kannst die einzelnen Außen-Jalousien so steuern, dass sie bei entsprechender Sonneneinstrahlung richtig eingestellt werden. So verändert sich jede Jalousie an einer Seite ganz individuell. Ich zeige es dir.

Fürth (Stadtbilder)

Und wie geht es Fleur heute? Wir treffen sie in Fürth.

Thomas: Hier werde ich jetzt Fleur Schöne besuchen. Sie ist nicht mehr in Essen. Vor 4 Jahren kehrte sie nach Fürth bei Nürnberg zurück und zog in eine kleine Wohnung. Ich bin gespannt, was sie jetzt macht.

Begrüßung

Thomas interviewt Fleur Schöne: Hallo! - Hallo, komm rein! – Entschuldige, wenn ich

störe. Was machst du da gerade? Ich suche im Moment Arbeit und schaue, wo ich mich bewerben kann, zum Beispiel auf der Internetseite "BERUFENET" der Arbeitsagentur... ob es freie Stellen gibt. Von Beruf bin ich Gestalterin für visuelles Marketing. Da gibt es derzeit nichts, ich muss also anderweitig suchen.

Ablehnungen

Jürgen: Wie schaffst du es, nicht aufzugeben und die Hoffnung nicht zu verlieren? Wie kommst du mit der Situation klar?

Fleur: Ich muss einfach versuchen weiter zu kämpfen, und zwar solange bis ich Erfolg habe. Am Anfang war ich noch frohen Mutes und voller Hoffnung; doch allmählich schwindet meine Hoffnung. Ich fühle mich ausgeblutet. Dann sage ich mir: "Komm, nicht aufgeben, du musst weiter kämpfen!"

Das ist nicht einfach für mich.

Vor dem Geschäft H&M

Thomas: Hier bei diesem Bekleidungs-geschäft hast du ja nach deinem Realschulabschluss eine Ausbildung begonnen?! Was hast du gelernt?

Fleur: Das war die Lehre zur Gestalterin für visuelles Marketing. Früher hat man den Beruf "Schauwerbegestalterin" genannt. Die Abschlussprüfung habe ich geschafft und somit auch die Ausbildung erfolgreich beendet. Doch leider bin ich nicht übernommen worden. Ich habe danach nach anderen Jobangeboten gesucht, aber bisher ohne Erfolg.

Fleur auf Arbeitssuche

Kein Erfolg! / Habe die Chefin nicht angetroffen! / Es hat nicht geklappt. Sie sagen, ich habe keine Erfahrung im Schuhhandel! Schade!

Schaufenstergestalter bei der Arbeit, Fleur vor Schaufenster, Schuhe im Schaufenster für 120 €

Fleur beim Einkauf im Supermarkt

Thomas: Das sind genau vier Euro und 30. So viel steht Fleur täglich für den Einkauf von Lebensmitteln zur Verfügung. Nach Abzug der Miete und aller anderen festen Ausgaben, bleibt ihr diese Summe pro Tag, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Jetzt schauen wir mal, was man für diesen Betrag maximal einkaufen kann.

Fleur Schöne und Thomas Zander beim Einkauf

Thomas: Das hier ist zum Beispiel sehr billig. 39 Cent.

Fleur: Dafür bekomme ich eine große Flasche, und es schmeckt außerdem noch. Ach, und hier ... Die Nudeln koche ich mir heute Abend. Das wird mein Abendessen. Dort hinten müsste es auch noch Soße geben... Die Zwiebeln sind hier sehr teuer. Die bekomme ich in einem anderen Geschäft viel billiger. Die kaufe ich nicht hier.

Thomas: Du schaust also ganz genau, wo du was kaufst?!

Fleur: Ja. Das Brot ist hier sehr günstig. Beim Bäcker kaufe ich mir kein Brot, weil es dort zu teuer ist. Es ist zwar frisch, aber eben teuer. Das Brot gib'ts morgen zum Frühstück.

Thomas: Also keine Brötchen?

Fleur: Nein, ich mag lieber Brot. Insgesamt macht das bis jetzt 3 Euro und 2 Cent. Ich habe also noch einen Euro und 28 Cent übrig. Ich würde mir gerne noch Salami kaufen, aber die ist sehr teuer. Und eigentlich wollte ich auch noch Joghurt und Obst kaufen. Ich bin etwas unschlüssig. Ach, ich nehme doch den Joghurt. Der kostet nur 35 Cent. Mit der Banane für 14 Cent und dem Suppengrün für 79 Cent ist nun das Geld ausgegeben.

Thomas: Jetzt ist nichts mehr übrig?!

Fleur: Genau!

Thomas Zander und Fleur Schöne auf der Straße

Thomas: Seit fast einem Jahr bekommst du Hartz IV. Was hat sich dadurch in deinem Leben verändert?

Fleur: Ich muss mich sehr einschränken. Für's Essen und Trinken reicht es noch. Aber wenn ich mit Freunden in der Stadt was unternehmen möchte oder Schwimmen gehen will, das geht nicht! Dafür habe ich kein Geld. Freunde sagen zwar oft: "Ach komm, wir laden dich ein". Aber das will ich nicht, weil es mir unangenehm ist. Ich muss genau auf mein Geld achten. Deshalb ziehe ich mich immer öfter zurück in meine vier Wände und verliere dadurch auch den Kontakt zu Freunden. Das ist für mich nicht einfach.

Fleur Schöne auf dem Weg zum Integrationsfachdienst

Thomas: Fleur muss sich alle zwei Wochen beim Integrationsfachdienst melden. Hier unterstützt man sie bei der Arbeitssuche. Aber auch der IFD hat bisher nichts erreicht. Vielleicht klappt es diesmal. Ich drücke dir die Daumen!

Gespräch beim IFD mit Bettina Schrunner:

Hallo! - Hallo. - Wie geht's? - Gut. - Gibt es was Neues?

Fleur: Nein, nichts Neues. Weder das Modehaus noch das Möbelgeschäft haben geantwortet. Und diese Bewerbungen kamen zurück.

Bettina: Vom Modehaus auch keine Antwort? Vielleicht solltest du selber da hingehen und dich dort persönlich vorstellen?

Fleur: Gute Idee. Ich gehe gleich morgen hin.

Bettina: Okay. Das ist gut.

Modegeschäft (außen), Fleur geht ins Geschäft, spricht Frau am Tisch an

Fleur: Hallo! Ich möchte gern zur Chefin wegen meiner Bewerbung.

Angestellte: Sie möchten sich bewerben? Als Auszubildende? Okay, es ist die Frau Heusel. Ich rufe sie mal an und dann kommt sie oder ich frage sie, ob sie momentan Zeit hat. Frau Heusel, da ist eine junge Dame. Die würde sich gern bei uns bewerben. Haben Sie kurz Zeit? Okay. Danke. Tschüß. Sie kommt, einen ganz kleinen Moment. Ich habe sie gerufen.

Gespräch Personalchefin / Fleur:

Frau Heusel: Guten Morgen!

Fleur: Guten Morgen! Ich bin Fleur Schöne. Ich möchte mich bei Ihnen bewerben. Ich möchte hier gern arbeiten.

Frau Heusel: Das ist ja schön, dass Sie persönlich vorbei kommen. Jetzt machen wir eines: Ich schau mir Ihre Unterlagen an und dann melde ich mich die nächsten Tage bei Ihnen persönlich. Ich rufe Sie dann an.

Fleur: Ich würde mich freuen.

Frau Heusel: Ja, schön! Danke für die Bewerbung!

Kathrin Heusel, Personalleiterin (Modehaus Käferlein)

Frau Heusel: Sie ist eine sehr sympathische Person, ein sehr nettes Mädchen. Und ich kann mir gut vorstellen, dass sie in einem kleinen Team sehr gut zu recht kommt, was ich jetzt an der schriftlichen Bewerbung allein nicht erkennen könnte.

Fleur Schöne vor dem Modehaus: Es ist ganz gut gelaufen. Endlich habe ich mal eine Chefin persönlich angetroffen. Bisher konnte ich meine Bewerbung immer nur einer Verkäuferin geben, die dann die Unterlagen weitergeleitet hat, obwohl ich mich gerne persönlich vorgestellt hätte. Hier hat es endlich geklappt. Ich habe mich für eine Stelle bewor-

ben. Die Chefin will schauen, ob etwas möglich ist. Vielleicht habe ich eine Chance. Ich

hoffe es!

Moderation Jürgen Stachlewitz vor MTU:

Während Fleur noch ihren Weg sucht, düst Lars jeden Tag mit dem Motorrad zur Arbeit bei MTU. Nach Abschluss seiner Lehre 2007 wurde er von der Firma übernommen. Allerdings nicht in seinem gelernten Beruf als Mechatroniker. Er musste sich noch einmal neu einarbeiten - als Zerspaner-Fachkraft. Lars fertigt Bauteile für Triebwerke an einer CNC-Werkzeugschleifmaschine

Lars Breier: Ich arbeite hier als Zerspaner-Fachkraft. Ich habe zum Beispiel die Scharfräser bekommen, weil sie durch den Einsatz beim Fräsen stumpf geworden sind. Normalerweise sind die Teile dann Schrott. Damit sie aber nicht als Ausschuss im Müll landen, schleife ich sie nach. Danach kontrolliere ich, ob die Maße stimmen. Die Teile gehen dann wieder zurück in eine andere Abteilung. Wenn die Maße der Bauteile nicht stimmen, bin ich schuld. Ich muss also eigenverantwortlich arbeiten und alles genau prüfen.

Messen am Mikroskop

Höchste Präzision ist gefragt: die Toleranzen liegen bei 0,005 mm.

Lars: Ich würde mal so sagen: die Maße sind noch nicht topp, sie stimmen noch nicht hundertprozentig. Da muss noch was verändert werden.

Gespräch Chef mit Lars Breier: Hallo Lars! Hast du den Fehler schon gefunden?

Lars: Ja, schon.

Chef: Und wo war das Problem?

Lars: Da droben bei der Scheitelkerbung. Da ist mit geschliffen worden.

Chef: Da musst du korrigieren. Um welchen Wert?

Lars: Muss ich mal nach schauen - 1 Millimeter.

Chef: Ah, jetzt kommt's schon langsam. Wir sehen eine deutliche Verbesserung. Ich glaube, wir haben die Lösung gefunden.

Lars: Ich habe hier bei MTU die Ausbildung zum Mechatroniker gemacht. Das lief soweit ganz gut. Danach habe ich verschiedene Abteilungen durchlaufen. Als ich in diese Abteilung kam, war ich etwas erstaunt, dass ich als Zerspaner-Fachkraft arbeiten sollte, obwohl ich doch etwas ganz anderes gelernt hatte. Aber man sagte mir, dass ich bei der Tätigkeit als Mechatroniker sehr viel telefonieren müsste und dass bei verschiedenen Abläufen Gefahren auftauchen könnten, die ich dann nicht mitbekommen würde. So kam ich in diese

Abteilung. Mein Chef war bereit, mich hier in das Team aufzunehmen. Sonst wäre ich vielleicht irgendwo gelandet! Hier habe ich einen unbefristeten Vertrag.

Alfred Gleixner, Teamleiter MTU: Ich habe ihn deshalb genommen, weil er ein junger, dynamischer Mitarbeiter ist und weil er in der Ausbildung sehr gute Noten gehabt hat. Und weil es mir einfach wichtig war, dass ein körperbehinderter Mitarbeiter bei uns gut untergebracht ist. Und weil ich den Eindruck hatte, dass er uns auch weiter bringt in der Zukunft.

Pausengespräch zwischen Kollegen und Lars: Habt ihr genauso verloren, wie die Bayern?

Wir haben wieder verloren, gegen Ingolstadt, 4:1. Die Abwehr konnte man vergessen.

Jürgen auf dem Fußballplatz: Jetzt bin ich hier auf dem Fußballplatz, um Lars zuzuschauen. Er interessiert sich seit dem 4. Lebensjahr für diese Sportart. Regelmäßig, einmal in der Woche, trainiert er im Münchner Gehörlosen-Fußballverein. Was ist dir am Fußball wichtig?

Lars: Mir ist der Verein, in dem ich mit Gehörlosen Fußball spiele, wichtig, zumal ich bei der Arbeit nur mit hörenden Kollegen zusammen bin. Wenn ich täglich sieben Stunden lang mit Hörenden kommuniziere, sind meine Augen vom vielen Ablesen ganz geschwollen. Das Training gibt mir wieder Kraft. Die Unterhaltung mit Gehörlosen ist einfach entspannter.

Jürgen: In der Schule warst du ja nur unter Gehörlosen, und deine Eltern sind auch gehörlos?

Lars: Ja, richtig.

Jürgen: Aber seit dem Berufseinstieg hat sich die Situation geändert. Wie kommst du damit zurecht?

Lars: Es ist anders. In der Welt der Gehörlosen ist es irgendwie entspannter. Mit Hörenden ist es anstrengend zu kommunizieren. Ich habe aber zum Glück einen schwerhörigen

Arbeitskollegen, der für mich übersetzen kann, wenn es Probleme gibt.

Fleur Schöne bei der Schulabschlussfeier 2004 / Fleur Schöne (2010):

Fleur: In der Schule war alles noch recht locker. Man konnte über ganz verschiedene Themen diskutieren. Doch mit Beginn der Ausbildung hat sich alles geändert. Man hatte den Anweisungen zu folgen und bekam Druck zu spüren. Aber als Azubi kann man sich nicht dagegen auflehnen. Ich empfand den Druck immer schlimmer. Nach der Ausbildung kam ich zu dem Schluss, dass das Arbeitsleben eben so ist. Auch wenn der Vorgesetzte oder die Kollegen anders sind als man es sich wünscht, muss man es akzeptieren und trotzdem seine Arbeit machen. So ist die Realität. Früher in der Schule war das nicht so. Man war frei und konnte tun und lassen, was man wollte. Jetzt muss man sich anpassen. Hörende und Gehörlose sind eben unterschiedlich.

Waldemar Fliemann bei der Schulabschlussfeier 2004 / Waldemar Fliemann 2010:

Waldemar: Es war für mich eine große Herausforderung, einen Arbeitsplatz zu suchen und zu finden. Ja, das war für mich schon

eine Herausforderung. Die Welt der Hörenden und die Welt der Gehörlosen - sie passen irgendwie nicht zusammen. Trotzdem habe ich versucht, meinen Weg zu gehen.

Familie Fliemann beim Blumenpflücken,

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Waldemar ist noch während seiner Ausbildung im BBW Vater geworden. Zum Glück fand er gleich danach seine Arbeitsstelle bei Würzburg und konnte zu seiner Familie ziehen. Seine gehörlose Freundin studiert noch, der 3jährige Sohn besucht den Kindergarten.

An der Schaukel / Waldemar zu seinem Sohn

Du hast mich geschnappt, mit deinen Beinen!

Familie auf der Burg

Buch und Regie:	Elke Marquardt
Moderation:	Jürge Stachlewitz, Thomas Zander
Kamera:	Michael Hermann, Bernd Stuhlmüller, Gunther Müller, Otto Hoffmann, Marco Affeld
Schnitt:	Hartwig Nissen
Dolmetscher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann

Auf der Brücke

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Waldemar und Lars haben ihren Platz im Leben gefunden und damit auch Sicherheit für die Zukunft. Fleur ist noch auf der Suche, wie andere ihrer ehemaligen Mitschüler auch. In einer unserer nächsten Sendungen schauen wir bei ihnen vorbei, um zu sehen, ob sie ihren Träumen ein Stück näher gekommen sind. Tschüss bis zum nächsten Mal.

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de

Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2010 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro